Psalidostoma, eine neue Characinen-Gattung aus dem weissen Nil.

Von dem w. M. **Rudolf Kner.**

(Mit 1 Tafel.)

Kühne Forscher dringen zwar mit jedem Jahre weiter gegen die geheimnissvollen Quellen des Nils vor und jede neue Unternehmung gibt Zeugniss, dass jene Länder, die er durchzieht, noch des Wunderlichen Vieles bergen, doch wenig nur kümmert man sich seit langer Zeit um seine Fischbevölkerung; blos gelegentlich gleitet eine oder die andere auffallende Form durch die Hände eines aufmerksamen Europäers, die aber dann fast nie verfehlt, das Interesse eines Ichthyologen in hohem Grade zu erregen. Denn meist sind sie vermittelnde oder supplirende Formen, durch welche die Bedeutung des Welttheiles, dem sie eigen sind, seiner Lage zwischen Indien und Amerika entsprechend, klar zu Tage tritt. Auch die schöne neue Gattung, welche ich heute vorzulegen die Ehre habe, spielt eine solche Rolle. Sie ist zwar dem derzeit herrschenden Systeme zufolge, ohne Zweifel der Familie der Characinen einzureihen, trägt aber so ausgezeichnete Merkmale an sich, dass ich keine Gattung derselben als ihr zunächst verwandt anzugeben wüsste, und erinnert durch den eigenthümlichen Mechanismus, mittelst welchem die Kiefer sich öffnen und schliessen, geradezu an die Gattung *Hemirhamphus* aus der Familie der *Scomberesoces*.

Der Charakter der Gattung lässt sich nach der einzigen bisher vorliegenden Art etwa in folgende Worte zusammenfassen:

Corpus elongatum (Esoci-forme), caput depressum subacutum, oris rictus amplus, ossa supra- et inframaxillaria forcipis ad instar (in Hemirhamphi modum) mobilia, dentibus in medio caninis validis paucis, ad latera vero uniserialibus brevibus lobatis armata: retro hos in ambis maxillis fascia mediana trigona dentium velutinorum; pronotum carinatum, abdomen rotundatum; pinna dorsalis

retro 1/2 corporis longitudinem et p. ventrales inchoans, p. adiposa supra analis finem sita; caput nudum, squamae trunci ctenoideae, linea lateralis continua; radii branchiost. 4, pseudobranchiae nullae.

Art: *Psal. caudimaculatum.*

Capitis longitudo 1/4, corporis altitudo 1/6 longitudinis totalis partem constituens, pinna caudalis lobata, fusconigro punctata.

D. 16, A. 13, V. 9, P. 14, C. 19.

Die Körperhöhe über den Bauchflossen ist 6—6 1/3mal in der Totallänge enthalten, die Kopflänge nahezu 4mal; der Durchmesser des Auges, das etwas vor halber Kopflänge steht, beträgt 1/6 der letzteren, die Stirnbreite zwischen den Augen 1 1/2 Diameter. Nahe vor dem Auge liegt die einfache aber sehr grosse Narine, in deren Höhlung der Riechnerv in zierlicher Weise sich ausbreitet. Die Stirn erscheint durch Längsleisten und Furchen uneben; Zwischen- und Oberkiefer sind unbeweglich vereinigt und werden beim Öffnen des Mundes, sobald der Unterkiefer sich senkt, derart passiv in entgegengesetzter Richtung gehoben, wie dies bei *Hemirhamphus* und in minderem Grade auch bei *Panchax* der Fall ist. — Der Zwischenkiefer trägt zwei lange, kräftige Hundszähne, die aber von der segelartig herabhängenden Oberlippe grossentheils überdeckt werden. Im Oberkiefer stehen jederseits in einfacher Reihe 18—19 kürzere, ziemlich dicke Zähne, die in zwei Spitzen auslaufen, und zwar in eine viel längere nach rückwärts gekrümmte, während die zweite hinter ihr nur wenig über die Basis aufragt, stumpfer und öfters kaum bemerkbar ist. Bei den vordersten und stärksten findet sich vor der langen Spitze noch ein dritter, aber nur schwach angedeuteter Lappen vor. Diese Zähne nehmen regelmässig an Grösse nach rückwärts ab, an Krümmung ihrer Spitze aber zu. Sie reichen bis zur Biegung zurück, mit welcher der Oberkiefer sich nach ab- statt rückwärts wendet, und der zufolge er nicht einmal bis unter den vorderen Augenrand reicht; bei geschlossenem Munde wird der Oberkiefer grossentheils vom Präorbitale überdeckt. Der nur wenig kürzere Unterkiefer trägt bei beiden Exemplaren, die vorhanden sind, in der Mitte drei Hundszähne, von denen die beiden äussern so lang und stark wie die obern sind, der mittlere aber viel kürzer und schwächer ist. Diese Hundszähne greifen bei geschlossenem Munde derart in einander, dass der mediane des Unterkiefers sich zwischen die beiden des Zwischenkiefers

hineinlegt, welche dagegen ihrerseits in den freien Raum zwischen den medianen und den zwei grossen Hundszähnen des Unterkiefers hineinpassen. Zu diesem Behufe findet sich, ähnlich wie bei den Krokodilen, nicht nur eine Lücke im entgegengesetzten Kiefer vor, sondern auch eine entsprechende Einbuchtung des letzteren [1]). An den Seiten des Unterkiefers stehen ebenfalls in einfacher Reihe 16—17 Lappenzähne von gleicher Grösse und Bildung wie jene des Oberkiefers. Ganz ausgezeichnet für diese Gattung sind die dreieckigen Zahnbinden hinter den Fang- und Lappenzähnen beider Kinnladen, welche aus Querreihen kurzer, aber scharfspitzer, nach rückwärts geneigter Zähnchen bestehen und nur die Medianlinie frei lassen (Fig. 1 *a*). — Der Suborbitalring ist ziemlich breit und seine Oberfläche durch feine Furchen und Rauhigkeiten uneben: Wangen und Seiten des Kopfes sind bis zum Rande des Vordeckels von dünner, völlig glatter Haut überzogen; alle Deckelstücke unbewaffnet, aber gleichfalls fein gestreift und gefurcht. Der Unterdeckel ist ansehnlich gross, die Kiemenspalte sehr weit, die Bezahnung der Kiemenbögen, mit Ausnahme des ersten sehr schwach, die obern und unteren Schlundknochen sind nur mit schmalen Binden von Sammtzähnen besetzt.

Die *Dorsale,* bis zu welcher der Rücken eine Schneide bildet, beginnt etwas weiter zurück als die Bauchflossen; ihre beiden ersten Strahlen sind ungetheilt, die folgenden doppelt dichotom, die mittleren und längsten der Körperhöhe gleich. In der Anale sind die ersten drei Strahlen ungetheilt, der erste aber äusserst kurz; Brust und Bauchflossen nahezu gleich lang, beide von $^1/_2$ Kopflänge, erstere reichen daher nicht weiter gegen letztere, als diese gegen den Anus zurück. Die mit jenen Flossen ebenfalls gleich langen Lappen der Caudale sind stumpf. Die geradlinig aber näher dem Bauchrande verlaufende Seitenlinie enthält 90—93 Schuppen, welche mit einfachen Röhrchen münden. Der freie Rand der Schuppen ist mit einer einfachen Reihe ziemlich langer Zähnchen (Myripristis-ähnlich) besetzt (Fig. 1 *b*).

---

[1]) Es ist nach dem Gesetze der seitlichen Symmetrie zwar wahrscheinlich, dass die Zahl der Hundszähne im Unterkiefer ursprünglich vier betragen dürfte, doch jedenfalls beachtenswerth, dass beide Exemplare deren wirklich nur drei besitzen und der mittlere und kleinste genau die Mittellinie einzuhalten scheint

Die Färbung erscheint am Rücken olivenbraun, an den Seiten und dem Bauche heller; an allen Schuppen über der Seitenlinie ein dunkelbrauner Längsstrich, wodurch besonders deutlich am Vorderrücken eben so viele feine Längslinien als Schuppenreihen vorhanden sind, gebildet werden: Kopf, Rumpf und alle Flossen einfärbig ungefleckt, nur die Caudale mit 7—9 Querreihen rundlicher, schwarzbrauner Flecken ziemlich dicht besäet.

Die Schwimmblase ist in zwei ungleich grosse Säcke abgetheilt, von denen der hintere grössere von der Gegend der Brustflossenbasis bis zum Ende der Bauchhöhle reicht und an der Ventralseite von zwei parallelen Sehnenstreifen der Länge nach durchzogen wird. Zunächst ihrem vorderen Ende und der halsförmigen Einschnürung, welche die Verbindung mit der vorderen kleinen Abtheilung herhält, geht der Luftgang ab und mündet dann mit einer drüsig knotigen Anschwellung in den Ösophagus. Der Magensack ist mässig gross, dünn, häutig und von schön gegittertem Ansehen; der Darmcanal bildet keine Windungen und geht geradlinig als dünner Schlauch zum After. Die Milz gibt sich als braunrothe, dunkle Drüse von ziemlicher Länge hinter dem Magen kund, die Leber ist klein, eine birnförmige Harnblase vorhanden. Die Ovarien des untersuchten Weibchens reichen bis gegen den Hals der Schwimmblase und enthalten gelbliche Eier von ungleicher Grösse, die grössten kaum von Senfkorngrösse. Totallänge bei 8 Zoll; — vom weissen Nil ohne nähere Bezeichnung.

Diese schöne Gattung wurde von Herrn kais. Consul Binder in zwei Exemplaren an Herrn Hofrath Prof. Hyrtl überbracht und von letzterem ein Exemplar dem zoologischen Museo der Universität freundlichst überlassen.